
3 1761 06560614 7



Der

deutsche Schulverein

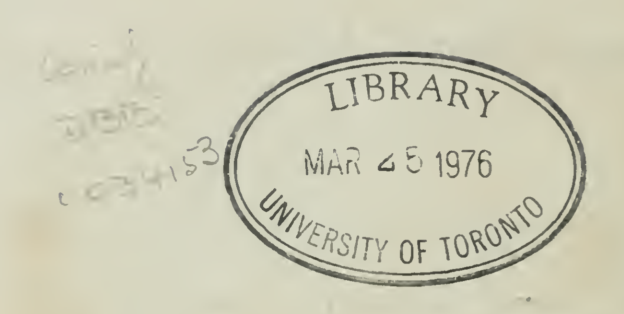
im

ungarischen Reichstage.

Interpellation des Abgeordneten Otto Hermann (13. Febr.)
und
Antwort des Ministerpräsidenten Koloman Tißa (20. Febr.).

Uebersetzt aus dem stenographischen Reichstagsbericht.

Hermannstadt,
Druck und Verlag von Josef Drotleff.
(In Commission bei Franz Michaelis.)
1882.



Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Interpellation des Abgeordneten Otto Hermann. *)

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 13. Februar brachte der Abgeordnete **Otto Hermann** (äußerste Linke) über die Bewegung in Deutschland zu Gunsten des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn eine Interpellation an den Ministerpräsidenten sowie an die gesammte Regierung ein, welche wir dem vollen Wortlaut nach auf Grund stenographischer Aufzeichnungen nachstehend folgen lassen:

Otto Hermann: Geehrtes Abgeordnetenhaus! (Hören wir!) Es ist kein Zweifel, daß den geehrten Mitgliedern dieses Hauses jene Debatte in lebhafter Erinnerung sein wird, welche anläßlich der Verhandlung des Budgets des Ministerpräsidenten von mir hier im Hause eingeleitet wurde und welche auf die Bewegungen zielte, welche gegenwärtig in Deutschland gegen die magyarische Nation und überhaupt gegen die magyarische Nationalität geschürt werden. (Hören wir!)

---

*) Nach der Geschäftsordnung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist eine Debatte über eine Interpellation und die ihr zu Theil werdende Antwort ausgeschlossen und nur in dem Fall statthaft, wenn das Abgeordnetenhaus den Gegenstand der Interpellation und Antwort auf die Tagesordnung setzt. Da Letzteres in dem vorliegenden Falle nicht geschehen ist, so bewegte sich auch die Verhandlung über den „Deutschen Schulverein" in dem engbegrenzten Rahmen eines Dialogs zwischen dem Interpellanten Otto Hermann und dem Ministerpräsidenten Koloman Tißa. Da derselbe Gegenstand eine eingehende Beleuchtung im ungarischen Abgeordnetenhause am 27. Januar 1882 gefunden hat, so verweisen wir auf die Druckschrift: „Die Debatte vom 27. Januar 1882 im ungarischen Abgeordnetenhause über die deutsche Bewegung." Hermannstadt. Druck und Verlag von Josef Drotleff. 1882. 8° 47 S. und bemerken hier blos, daß der Kern der am 20. Februar 1882 ertheilten Antwort des Ministerpräsidenten Koloman Tißa in der Erklärung liegt, daß die ungarische Regierung ihre bisherige Politik fortsetzen werde und erwarte, hierin von Seite des deutschen Reiches und insbesondere jenes „großen Mannes", „welcher die Angelegenheiten jenes großen Staates leitet", nicht gestört zu werden oder keinem Hindernisse von dort aus zu begegnen. Unbefangene Beurtheiler werden nicht umhin können, als den Charakter der bisherigen inneren Politik der ungarischen Regierung die Magyarisirung zu bezeichnen. (Siehe „Magyarisirung in Ungarn." Nach den Debatten des ungarischen Reichstages über den obligaten Unterricht der magyarischen Sprache in sämmtlichen Volksschulen. München 1879. Theodor Ackermann; ferner die oben angeführte Schrift „Die Debatte vom 27. Januar 1882 im ungarischen Abgeordnetenhause über die deutsche Bewegung." Hermannstadt. Josef Drotleff. 1882.)

Es ist wahr, geehrtes Haus, daß wir im Lauf der Debatte aus dem Munde des geehrten Ministerpräsidenten sehr entschiedene Aeußerungen gehört haben, aber auch das kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß sich aus der Aeußerung des g. Herrn Ministerpräsidenten nur eins herausstellte, daß nämlich Ungarn ein magyarisches Land sei, nur ein solches sein könne und ein solches bleiben müsse und daß das Haus die Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen hat. Aber ich wollte damals nicht blos constatiren, ob wir Magyaren zulassen, daß irgend jemand das Magyarenthum Ungarns in Zweifel ziehe, sondern ich wollte lieber wissen und war neugierig darauf, ob der g. Herr Ministerpräsident diese Agitationen kenne und ob er, wenn er sie kenne beabsichtige, zur Hintanhaltung derselben Schritte zu thun und ob er eventuell zu unsrer Kenntniß gelangen lassen wolle, welches diese Schritte seien? Denn die Leidenschaften sind nun wohl aufgestachelt und wir haben ein Recht zu wissen, mit welchen Mitteln, auf welchem Wege der Herr Ministerpräsident die Interessen Ungarns zu schützen sich bemüht.

Ich, g. Haus, habe damals nicht so tiefen Einblick in die Agitationen gehabt, als jetzt. Ich brauchte mich auch nicht zu bemühen, um mir die nöthigen Daten zu verschaffen; denn wenig war das, was mir eine befreundete Hand verschafft hatte und viel mehr war das, was eine feindliche Hand unter einem anonymen Namen, man kann sagen in Briefen schmutzigen Inhalts, mir hatte zukommen lassen.

Ich war neugierig, was eigentlich das letzte Ziel dieser Agitationen in Deutschland sei, denn daß diese Agitationen, so weit sie vor der Oeffentlichkeit sich abspielten, ihre eigentlichen Intentionen bisher nicht gezeigt haben, das konnte Niemand in Zweifel ziehen. Wir haben uns zur Auflesung der Statuten jenes Vereins wohl nicht veranlaßt gefühlt, welcher, wenn er ein humanitärer, so zu sagen ein Wohlthätigkeitsverein wäre, beiläufig in dem Sinne, wie der Gustav-Adolf-Verein, welcher absehend von jedem Nationalitäts-Standpunkt dort hilft, wo die Wohlthätigkeit dieses für gut und passend findet, welcher eben nur die Hilfe will und nicht Nebenziele verfolgt, uns nicht veranlaßt hätte, böse Absichten vorauszusetzen. Aber ich habe auch gesehen, daß die Schürer dieser Bewegung immer und immer betonen, daß sich die Spitze der Bewegung absolut nicht gegen Ungarn richte und kehre, sondern überhaupt um die Deutschen stattfinde, oder daß sie die deutsche Nationalität im Interesse des Deutschthums überall auf dem Erdenrund, wo Deutsche seien, zur Geltung bringen will. Aber alles dies ist nur ein Schein, geehrtes Haus, denn ich werde constatiren, daß, ob wir die deutsche Tagespresse — welch' kleines Organ immerhin — oder die für Familien redigirten Unterhaltungs-Zeitschriften, welche in Deutschland bekanntermaßen von so großem Einfluß in der Gesellschaft sind, oder ob wir endlich die großen politischen Blätter in Betracht ziehen, diese alle immer ausschließlich gegen Ungarn aufwiegeln, gegen Ungarn die Bewegung richten.

Damit ich das geehrte Haus in dieser Beziehung nicht im Zweifel lasse, da ist ein kleines Blatt: „Neueste Nachrichten", welches vorzugsweise unter Gewerbetreibenden und Handelsleuten verbreitet ist, dieses sagt offen das Folgende: „Angesichts der oberwähnten Thatsachen und im Hinblick

auf die empörenden Zustände, unter denen die Deutschen namentlich in Ungarn und Siebenbürgen leben."

Dies ist eine Aeußerung.

Das Blatt „Daheim", welches die Aufgabe hat, in den Familien den Unterhalter zu vertreten, bringt einen Artikel aus der Feder Richard Andree's, dessen Ton und Richtung wohl hinlänglich charakterisirt wird, wenn ich blos zwei Worte daraus vorlese, welche sich auf die magyarische Sprache beziehen und folgendermaßen lauten: „Aber jenem, den mongolischen Hordensprachen Innerasiens verwandten Idiome fehlten die nöthigen technischen Begriffe."

Sieh' da, geehrtes Haus, dies ist der gedruckte Ausdruck der deutschen Gründlichkeit („a német Gründlichkeitnak nyomtatott kifejezése.") — (Heiterkeit.)

Hier wird durch die „Badische Landeszeitung" die ganze deutsche Gesellschaft zur Unterstützung der Siebenbürger Sachsen aufgefordert und eine Broschüre unter dem Titel: „Der Sprachen- und Völkerkampf in Ungarn" von Ludolf empfohlen, in welcher blos Schmähung und Besudelung enthalten ist. Aber auch das ist noch nicht genug, denn heutigen Tages verbreitet man in Deutschland von Stadt zu Stadt, in Berlin auch überall in den Gassen unentgeltlich das sogenannte „Flugblatt dem Deutschthum zum Schutz und Trutz."

Die bisher erschienenen zwei Hefte, welche ich von befreundeter Hand erhalten, rühren so recht von denjenigen her, welche den deutschen Schulverein gegründet haben und dessen Beamte sind. Den ersten Artikel hat derselbe Wattenbach geschrieben, welcher gleichzeitig im Ausschuß des Vereines sitzt; das Flugblatt kennzeichnet vollständig die Tendenz dieser Bewegung.

Möge mir das geehrte Haus es erlassen, die Stelle des Flugblattes, welche sich hiemit beschäftigt, in deutscher Sprache aufzulesen, statt dessen will ich sie aber gewissenhaft in einer wörtlichen Uebersetzung mittheilen. (Hören wir!) Die erste Nummer bricht auf Seite 19 in folgende Worte aus, welche die eigentliche Tendenz der Bewegung vollkommen ausdrücken:

> „Hindern wollen wir zunächst, daß die Deutschen im Auslande um ihres Deutschthums willen verfolgt werden. Den Kampf zur Erhaltung deutschen Volksthums wollen wir organisiren. Nicht ruhen und rasten wollen wir, als bis wir das ganze deutsche Volk für diesen Kampf gewonnen haben. Wohl wissen wir, daß dieser Kampf weder mit Volksbibliotheken, noch von der Rednerbühne aus, noch durch Vereine und Versammlungen beendet werden wird, wohl sind wir uns bewußt, daß mächtigere Leidenschaften als bisher wachgerufen werden müssen, um den Kampf erfolgreich zu führen, wohl wissen wir, daß die Entscheidung desselben auf ganz anderem Gebiete und nicht in unserer Hand liegt —, unsere Aufgabe möge es aber sein, die Prinzipien dieses Kampfes im deutschen Volke zu beleben und dieses auf die Entscheidung vorzubereiten. Möchte die Stunde bald kommen, in welcher das ganze Volk aufsteht wie ein Mann und durch den Machtspruch: „Es ist genug!" den Verfolgungen der Deutschen in Ungarn-Oesterreich (Ungarn - Oesterreich) ein Ziel gesetzt werde!"

Ich glaube, geehrtes Haus, daß dies eine wahre Kriegserklärung ist, daß hier direct eine Aufforderung zur bewaffneten Intervention, zur Entscheidung durch die Waffe geschieht.

Aber außer diesem Flugblatt, geehrtes Haus, welches uns zur großen Lehre dienen kann, liegt vor uns noch der Jahresbericht des Vereines. Hier ist flüchtig von den Deutschenverfolgungen in Böhmen, hauptsächlich aber von den in Ungarn geschehenden Dingen die Rede.

Auf welcher Grundlage die Agitation getrieben wird, das ist hinlänglich klar ausgesprochen in einigen Zeilen des „Jahresbericht", wo die Magyaren beschuldigt werden, daß in Ungarn kein Mensch vorwärts kommt, der einen deutschen Namen hat, daß ein solcher keine Stelle, weder an einer Akademie, noch an einer Universität einnehmen kann. Ich empfehle dies insbesondere der Aufmerksamkeit des Herrn Abgeordneten Steinacker, damit er mit Hilfe seiner Verbindungen den Deutschen zu wissen thue, daß der gegenwärtige Justizminister in Ungarn Pauler heißt, welcher Name wahrlich nicht mit Arpad hereingekommen ist; und der Abgeordnete des zweiten Wahlkreises der Stadt Szegedin heißt geradezu (plane) Hermann, und dieses hindert weder den einen, noch den andern, an dem öffentlichen Leben thatkräftigen Antheil zu nehmen.

Es muß widersprochen werden, daß die Herrn Deutschen, welche so sehr bemüht sind, den Haß zu schüren, ihre Informationen in Ungarn gewonnen haben können. Ich behaupte in der That entschieden, es sei vollkommen, absolut unmöglich, daß Leute, welche in Deutschland mit ihrem öffentlichen Beruf occupirt sind, die als deutsche Gelehrte figuriren, Zeit und Gelegenheit finden, den Apparat von Daten zu sammeln, welchen wir beispielsweise auch nur auf einer einzigen Seite des „Flugblatt" finden, wo aus Anlaß des deutsch-französischen Krieges außer den Aeußerungen des „Pester Lloyd" auch die hierauf bezüglichen Aeußerungen des „Ellenör", „Hon", „Pesti Naplo" u. s. w. in wörtlicher Uebersetzung angeführt sind. Ja mehr! Aus dem „Jahresbericht" geht klar hervor, daß die Propaganda nicht nur in Deutschland organisirt ist, sondern daß auch Agitationen von Emissären stattfinden. Bezüglich der Organisation des Wiener Schulvereins ist klargestellt, daß Männer deswegen nach Wien entsendet worden sind. Aus einer Mittheilung des Jahresberichts unter dem Titel: „Reise-Eindrücke in Ungarn und Siebenbürgen" und aus anderen Artikeln geht hervor, daß aus dem großen Deutschland Männer nach Siebenbürgen unter das Sachsenthum geschickt werden, um eine enge Verbindung zu erhalten.

Damit ich das geehrte Haus davon überzeuge, daß diese Bewegung mit der Spitze und ausschließlich gegen Ungarn sich richtet: hier ist der erste Titel der ersten Seite des Flugblattes: „Der Vernichtungskampf der Magyaren gegen die Deutschen in Ungarn."

Der Artikel, in welchem die deutsche Nation aufgefordert wird sich vorzubereiten, um eventuell die Waffen zu ergreifen, ist gleichfalls in diesem Hefte. Den ersten Artikel hat Professor Wattenbach geschrieben, der zugleich Ausschußmitglied ist.

Die Ueberschriften des zweiten Heftes sind: „Die Wahrheit in Ungarn", „Das Programm der Magyarisirungs-Vereine" — von Wort zu

Wort übersetzt aus dem „Egyetertes", „Der neueste Gesetzentwurf über den Gymnasial- ꝛc. Unterricht."

Diese Hefte enthalten absolut nichts anderes, sie sind blos zur Schürung jenes Hasses berufen, dessen Spitze gegen Ungarn gerichtet ist. In einem an mich gerichteten Briefe wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Bewegung, welche sie eingeleitet haben, immer mehr und mehr Terrain erobern, daß endlich die Zeit kommen werde, wo die Entscheidung eintritt, und daß das Ergebniß der Bewegung das sein werde, daß diese auf die deutsche Politik den mächtigsten Druck ausüben werde; alles dies genügt vollständig zur Bestimmung der Natur der Bewegung.

Ich habe erfahren, daß diese Herren glauben, hier handle es sich um ein solches Verhältniß, wie zwischen der Regierung Englands, der englischen Nation und ihren Unterthanen und Zugehörigen, wornach England im Stande sei, wegen Verletzung eines seiner Unterthanen einen Krieg zu führen. Dieses Verhältniß besteht nicht zwischen Deutschland und der ungarischen Einwohnerschaft deutschen Stammes. Ich halte dafür, daß dieses die allerentschiedenste Form der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Nation ist. Indem ich dieser meiner Ueberzeugung Ausdruck geben möchte, erlaube ich mir die folgende Interpellation im Wege des Regierungspräsidenten an die Gesammtregierung zu richten und bitte um eine rasche Antwort (liest):

Interpellation
an den Ministerpräsidenten und an die Gesammtregierung.

Hat die Regierung Kenntniß davon, daß:

1. unter dem Vorsitz des Dr. Falkenstein der sogenannte „Deutsche Schulverein" gegründet worden ist, dessen leitender Ausschuß in Berlin fungirt und aus folgenden Männern besteht und zwar: Arndt, geheimer Commerzienrath; Dr. Bach, Director; G. Bleibtreu, Dr. Bolze, Professor; Georg von Bunsen, Gneist, Goldschmidt, Professor; Heinrich Hardt, Hartmann, Professor; Heese, Rath; Friedrich Kapp; Kaufmann, Rath; Pfleiderer, Professor; dessen Vorstand ferner besteht aus: Dr. Böckh, Dr. Vormeng, G. Kolb, Dr. Bernard, Dr. Wattenbach, Professor; Dr. Zupitza, Professor; Bertram, Professor; Brunner, Professor; Jannasch, — in fortsetzungsweise und numerirt erscheinenden Flugschriften unter dem Titel „Flugblatt dem Deutschthum zum Schutz und Trutz" im deutschen Reiche offen gegen die magyarische Nation aufwiegelt?

2. daß die genannte Flugschrift in ihrer ersten Nummer auf Seite 19 folgende Worte gebraucht:

„Hindern wollen wir zunächst, daß die Deutschen im Auslande um ihres Deutschthums willen verfolgt werden. Den Kampf zur Erhaltung deutschen Volksthums wollen wir organisiren. Nicht ruhen und rasten wollen wir, als bis wir das ganze deutsche Volk für diesen Kampf gewonnen haben. Wohl wissen wir, daß dieser Kampf weder mit Volksbibliotheken, noch von der Rednerbühne aus, noch durch Vereine und Versammlungen beendet werden wird, wohl sind wir uns bewußt, daß mächtigere Leidenschaften als bisher wachgerufen werden müssen, um den Kampf erfolgreich zu führen, wohl wissen wir, daß die

Entscheidung desselben auf ganz anderem Gebiete und nicht in unserer Hand liegt —, unsere Aufgabe möge es aber sein, die Prinzipien dieses Kampfes im deutschen Volke zu beleben und dieses auf die Entscheidung vorzubereiten. Möchte die Stunde bald kommen, in welcher das ganze Volk aufsteht, wie ein Mann, und durch den Machtspruch: „Es ist genug!" den Verfolgungen der Deutschen in Ungarn-Oesterreich („Ungarn-Oesterreich") ein Ziel gesetzt werde!"

daß er hiedurch die deutsche Nation gegen die magyarische Nation zu den Waffen ruft?

3. daß nicht nur die Spitze dieser Flugschrift ausschließlich gegen die magyarische Nation gerichtet ist, sondern daß aus dem Bericht des „Schulvereins" für das Jahr 1881 außer der ausgesprochenen Ausschließlichkeit auch noch das zu entnehmen ist, daß zwischen den von den Sachsen bewohnten siebenbürgischen Theilen und den deutschen Vereins-Mitgliedern eine durch Emissäre erhaltene Verbindung besteht?

Wenn die Regierung keine Kenntniß hievon besitzt: beabsichtigt sie, diese Kenntniß sich auf ämtlichem Wege zu verschaffen, dem Ergebniß gemäß vorzugehen und dem Hause von den eingeleiteten Schritten Bericht zu erstatten?

Ehe ich meine Worte schließe, erkläre ich, der ich aus einer Zipser Familie stamme, auf das Entschiedenste und Feierlichste, daß ich das zurückweise, was die Herren und Diejenigen, welche diese Flugschriften verbreiten, über den Untergang und die Erstickung des Zipser und Bacskaer Deutschthums schreiben. Denn die Sache steht so, daß Derjenige, welcher aus einer Zipser Familie abstammt, einen deutschen Namen haben kann, daß er aber bezüglich seiner Geburt ein Magyare ist (lehet német nevü, de születésre magyar) und mit Bezug auf patriotisches Gefühl Lectionen ertheilen kann, wo man gegen Ungarn unter einer Maske agitirt, anstatt männlich heraustretend, zu sagen, was man will. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident: Die Interpellation wird dem Herrn Ministerpräsidenten mitgetheilt werden.

Antwort des Ministerpräsidenten Koloman Tißa.

(Ungarisches Abgeordnetenhaus, 20. Februar.)

Ministerpräsident Koloman Tißa: Geehrtes Haus! In der Sitzung vom 13. d. M. hat der Herr Abgeordnete Otto Hermann eine Interpellation an mich gerichtet, in der er die Angelegenheiten des deutschen Schulvereines erwähnend und aus einer eben in dieser Richtung erschienenen Broschüre einzelne Sätze zitirend, schließlich frägt: ob die Regierung hievon Kenntniß habe, ob sie im ämtlichen Wege sich diese Kenntniß zu verschaffen und nach dem Ergebnisse vorzugehen und dem Hause von den gethanen Schritten Bericht zu erstatten beabsichtige?

Geehrtes Haus! Ich glaube, es ist gar nicht nöthig zu behaupten, daß die Regierung allerdings Kenntniß habe, denn da diese Dinge offen, im Wege von Druckschriften geschehen, so hat ebenso wie ein Anderer auch die Regierung davon Kenntniß. Aemtliche Kenntniß hat sie nicht und es wird die Regierung diese auch nicht verlangen, denn das ist keine amtliche Thätigkeit, keine Regierungsthätigkeit, sondern rein und ausschließlich eine private Thätigkeit auf socialem Gebiete. Ich glaube aber, diesbezüglich amtliche Kenntniß sich zu verschaffen gehört nicht zu den Agenden der Regierung. Ich meinerseits würde mich nicht für verpflichtet fühlen amtliche Nachricht zu geben in solchen Dingen, welche hier auf socialem Gebiete dann und wann nach meiner Ansicht nicht richtig geschehen, aber eben deshalb halte ich mich weder für verpflichtet, noch für berechtigt, derlei zu verlangen, denn das würde ebenso in dem vorhin erwähnten, als auch in dem jetzt zur Sprache kommen könnenden Falle den Schein der Einmischung in die Innerangelegenheiten eines anderen Staates an sich tragen. (Zustimmung).

Geehrtes Haus! Indem ich konstatire, daß wir hier nicht einer Regierungshandlung gegenüber stehen, denn die Regierung jener großen und mächtigen Nation, mit der wir in freundschaftlichem Verhältnisse stehen, kennt den Stand der Dinge viel besser, als daß sie eine solche Thätigkeit ihrerseits billigen könnte, spreche ich meine individuelle Ansicht darüber aus, was diesem gegenüber nicht nur Aufgabe der Regierung, sondern Aufgabe unser Aller ist. (Hören wir!)

Die erste und allen vorgehende Aufgabe ist nach meiner Ansicht, den Weg zu gehen, dem die ungarische Politik in anderen ähnlichen Fällen schon gefolgt ist; das heißt, sich darin nicht beirren zu lassen, das zu thun, wozu jeder Staat in seinen eigenen Innerangelegenheiten, auf seinem eignen Gebiete ein unbezweifelbares Recht hat, zwar nicht darin, was er niemals that, daß derselbe Anderssprachige nicht unterdrücke, sondern darin, daß er gegenüber dem Landessohne jeder Zunge, mögen es Magyaren,

Sachsen oder zu einer anderen Nationalität gehörige Bewohner sein, die Gesetze schaffe, gleichmäßig für Jedermann, welche vom Gesichtspunkte des Staatslebens nothwendig sind; (allgemeiner lebhafter Beifall), ebenso durch keinerlei Provocation sich von jenem beständigen Wege ableiten zu lassen, wornach er jede Nationalität anderer Zunge in allen ihren, mit den Bedingungen des Staatslebens nicht im Gegensatze stehenden Bestrebungen nicht nur nicht unterdrückt, vielmehr deren Entwicklung auch seinerseits gerne und mit Freuden betrachtet. (Allgemeine lebhafte Zustimmung und Beifall).

Unsere weitere Aufgabe — auch diese die von uns Allen — ist es, diejenigen aufzuklären, welche bedauerlicher Weise! eine gewisse Fraktion mit aller Kraft, mit, einer besseren Sache werthen Geschicklichkeit und Ausdauer irrezuführen trachtet; sie aufklären nicht durch Polemik, nicht mit einer in dem Tone der Gehässigkeit ähnlichem Tone gegebenen Erwiderung, sondern mittelst Berichtigung der entstellten Wahrheit, der mit den Verhältnissen im Gegensatze stehenden Thatsachen und Unwahrheiten. (Allgemeine lebhafte Zustimmung). Und ich bin überzeugt, wenn wir diese Pflicht Alle, die wir in der Lage sind, erfüllen, was auch nicht schwer, wenn wir die Unrichtigkeit der Behauptungen beweisen, so werden wir hierdurch jenen Zweck erreichen, daß die leider! heute Irregeführten — und individuell gibt es unter ihnen auch sehr viele vorzügliche Männer — mit Abscheu sich von denen abwenden werden, deren unwahre Behauptungen sie irregeführt haben. (Allgemeine lebhafte Zustimmung und Beifall).

Aber es sei mir, geehrtes Haus! erlaubt auch zu sagen, daß es ja nicht der erste Fall ist, daß aus der nämlichen Quelle gegen Ungarn falsche Nachrichten verbreitet werden, daß der Haß gegen das Magyarenthum dem Herzen der mit uns sympathisirenden großen Nation einzuimpfen beabsichtiget wird. Blos seit 1867 gab es wenigstens drei solcher Fälle. Und warum führte es nie zu einem Erfolge? Nach meiner Ueberzeugung eben deshalb, weil die ungarische Politik auf jenem Wege vorwärts schritt, welchen ich eben zu kennzeichnen so frei war: nämlich, daß sie sich weder einschüchtern, noch zu Uebertreibungen hinreißen ließ. (Lebhafter Beifall).

Und hier sei es mir gestattet zu bemerken, daß nur diejenigen dieser Agitation unbewußt hilfreiche Hand und Nahrung bieten, die dies vergessend, solche Handlungen begehen, die mit der von mir gekennzeichneten Politik wirklich im Widerspruche stehn, die den Schein der Gehässigkeit gegen irgend eine Race oder Sprache an sich tragen, und welche dann — es ist wahr — hier keinen Widerhall finden oder niedergestimmt werden, aber wir haben gute Freunde, die das so darstellen werden, wie ein allgemeines nationales, nicht wie das Gefühl einzelner Menschen oder Gruppen und wegen des verfehlten Schrittes Einzelner gegen die gesammte Nation den Haß einer großen Nation zu erregen trachten. (Allgemeine lebhafte Zustimmung).

Ich wiederhole geehrtes Haus, es ist Pflicht von Regierung und Nichtregierung die Beschaffenheit der unwahren Behauptungen in je größeren und breiteren Kreisen klarzulegen. Ich bemerke im Voraus, denn meine vorherige Weissagung hat sich erfüllt, daß ich vergebens rectifizirt habe, daß

nicht vom Preßbureau und Dispositionsfond die Rede war, dennoch hat man dafür gesorgt, mir unterzustellen, daß ich auf diesem Wege der Sache habe entgegenwirken wollen, ich bemerke im Voraus, daß ich das nicht auf diese Weise wollte; es hat dieses seine Art und Weise, unabhängig von alledem: einestheils auf dem Gebiete der Oeffentlichkeit, andererseits auf Grund des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Regierungsorganen und der Regierung anderer Staaten. (Zustimmung rechts.)

Ich betone dieses wiederholt, denn ich wünsche wiederholt begreiflich zu machen, daß Alles das, was geschieht, nichts Anderes ist, als eine Thätigkeit auf privatem, gesellschaftlichem Gebiete. Möglich, daß es auch dort, vielleicht auch hier Menschen giebt, die jene unlängst gemachte Bemerkung meines Freundes Jokai, welche von Einigen sehr höhnisch aufgenommen wurde, daß nicht die Regierungen Chauvinisten seien und zum Kriege hetzen, sondern die Völker, rechtfertigen wollen und es sich zur Aufgabe gemacht haben das gute Verhältniß zwischen den entscheidenden Kreisen, den Regierungen der ungarisch-österreichischen Monarchie und dem mächtigen Deutschland zu lockern. (Lebhafte Bewegung.)

Ich bin aber auch davon überzeugt, daß sowie dieses auf uns eine solche Wirkung nicht hat und nicht haben kann, es auch auf jenen großen Mann des Staates keine Wirkung haben wird, welcher die Angelegenheiten jenes großen Staates leitet, dessen Freundschaft für uns, unter den heutigen Verhältnissen, wie ich glaube, nicht ganz gering zu achten ist. (Lebhafter Beifall.)

Wir werden diese Aufgabe erfüllen, dadurch erfüllen, daß uns kein von Innen nach Außen verbreiteter Lärm darin geniren soll, daß wir — ich wiederhole — das fordern, was jeder Staat von jedem seiner Unterthanen fordert; wir werden sie auch dadurch erfüllen, daß uns keinerlei Provocation bestimmen wird, über diese von der ungarischen Politik stets eingehaltene Grenze zu gehen. (Lebhafte Zustimmung.)

Eben deßhalb, weil wir dieses thun werden, halte ich es nicht für nöthig, daß die Regierung von den gethanen Schritten Bericht erstatte, denn der Bericht über unsere Schritte wird sich in unseren Thaten äußern; (Lebhafte Zustimmung) in den Thaten, in denen wir das, was des ungarischen Staates ist trotz allem Lärm fordern, über das hinaus aber in den Fehler auch hinfort nicht verfallen werden, daß wir welchen Sohn dieses Vaterlandes immer wegen seiner Sprache und Nationalität verfolgen, wie denn in diesen Fehler die ungarische Politik niemals gerathen ist. (Lebhafter Beifall.)

Otto Hermann: Geehrtes Abgeordnetenhaus! Wenn ich mich zu der Höhe aufschwingen könnte, welche der sehr geehrte Herr Ministerpräsident überhaupt einnimmt, so würde ich all' das Beruhigende verstehen und annehmen, was in dem ruhigen Vortrage überhaupt beruhigend war, ja ich würde sogar aus der Bemerkung vieles annehmen können, unter der einen Bedingung, wenn wir in Ungarn einen consolidirten, einen unabhängigen, nicht in Zweifel gezogenen, allgemein anerkannten Staat vor uns sähen. Als einen solchen sehe ich Ungarn heute nicht an und es ist noch sehr weit davon entfernt. Wir wissen alle, daß wir nicht zu jenen mächtigen Nationen gehören, von welchen ein Staatsmann gesagt hat, daß

auch noch ihre Fehler achtungswürdig seien und daß sie auch bei ihren Fehlern, anderen Staaten imponirend, ihre eigene Existenz zu erhalten wissen.

Ich, geehrtes Haus, halte die Bewegung, welche jetzt in Deutschland stattfindet, für eine von noch gefährlicherer Natur, als Oesterreich die Bewegung der Italia irredenta halten konnte. So weit ich die gegen Ungarn gerichtete Bewegung in Deutschland kenne, hat keine einzige eine solche Organisation, eine solche Tiefe besessen, ist keine einzige mit so offener Kenntniß der Staatsgewalt, der Behörde erfolgt, wie die jetzige. Denn, ich bitte um Entschuldigung, der Schulverein ist nicht ganz ein Privat-Verein, sondern er will sich zu einem Nationalverein ausgestalten. (Eine Stimme auf der Rechten: Nur zu!) Da nämlich in den Statuten, welchen die Bestätigung der Staatsregierung zu Theil geworden, klar ausgesprochen, da im 1. Paragraph gesagt ist, daß der Verein die ganze Nation in die Bewegung ziehen wolle, um die in andern Staaten lebenden Deutschen in ihren Interessen zu schützen, so ist auch die Tendenz, wornach Einmischung in die Innerangelegenheiten anderer Staaten beabsichtigt wird, klar *). Ich, der ich so viele Verbindungen mit Deutschland, hauptsächlich mit der wissenschaftlichen Welt habe, bin gezwungen zu konstatiren, daß mich am meisten das betroffen gemacht hat, daß gerade die Männer wissenschaftlicher Kreise schwankend zu werden beginnen, das Vertrauen und die Sympathie zu verlieren beginnen, welche sie einst für Ungarn gehegt haben. Und soweit ich aus den an mich gerichteten Briefen entnehmen kann, sagen sie, daß sie Ungarn bewundert hätten, als es um die Erringung seiner Verfassung kämpfte, und daß sie vorausgesetzt hätten, es werde gerecht sein, wenn es die Verfassung errungen, und nun zeugten die Schmerzensschreie der sächsischen Nation von allem, nur von dem einen nicht, ja sie bewiesen gerade das Gegentheil.

---

*) Wir halten dafür, daß der Leser diesen im Reichstage zu Ofenpest vielgenannten Deutschen Schulverein über seine Zwecke selbst solle zum Worte kommen lassen. Der Schulverein äußert sich über seine Zwecke wörtlich wie folgt:

„Statuten
des
Deutschen Schul-Vereins
in
Deutschland.

I. Zweck.

§. 1. Der „Deutsche Schul-Verein" hat den Zweck, die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum zu erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterstützen.

Allen Parteibestrebungen bleibt der Verein fern.

§. 2. Seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen durch Unterstützung und nach Umständen Errichtung deutscher Schulen und Bibliotheken, Beschaffung deutscher Bücher, Verbreitung passender Schriften, Anstellung und Unterstützung von deutschen Lehrern und ähnliche Mittel."

Geehrtes Haus! Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zentralleitung des Schulvereines heute den Rectoren sämmtlicher deutscher Hochschulen zu Tausenden jene Flugschriften versendet, aus welcher ich einige Stellen vorgelesen habe, wo die Berufung auf die Waffe offen geschieht; es ist eine bekannte Thatsache, daß die Rectoren der Hochschulen die Flugschriften in den Kreisen der Jugend verbreiten.

Ja die Organisation ist eine so vollkommene, daß wir das Bild der im Abgeordnetenhause geflossenen Debatte dort in der ausländischen Presse sehen, im „Berliner Tageblatt", welches kein Anderer, als einer der interessirt war, zeichnen konnte, in welchem Bericht so treulich hervorgehoben war, wie der Herr Abgeordnete Zay den Ministerpräsidenten Ungarns auf das Rad flocht (Heiterkeit), und wie dieser unter der Wucht der Argumente zusammenbrach, (Heiterkeit), womit er sich die Anerkennung seiner speziellen sächsischen Nation so sehr verdiente, daß sie ihm schon eine Pußta kaufen wollen. (Große Heiterkeit.) Nebstbei bemerke ich, daß ich hoffe, seine Staatsmänner zermalmenden Argumente würden bald der Würdigung theilhaftig werden, daß seine Worte hinfort auf seinem Gut, in seiner Wüste verklingen werden. (Heiterkeit.)

Aber nehmen wir die Sache, wie sie ist. Ich weiß sehr gut, daß wir der geplanten und organisirten Intervention gegenüber nicht die Waffe ergreifen werden, um Deutschland anzugreifen. Ich glaube, der geehrte Herr Minister weiß dies, denn wir stehen mit Deutschland wohl in einem freundschaftlichen Verhältniß und auch Ungarn ist gemeinsam dort vertreten; aber diese Organisation hat einen großen Umfang, wirkt tief und zieht ihre nährenden Wurzeln zum großen Theil auch aus Ungarn. (So ist's.)

Wer Professor Heinze's Buch liest, der findet, daß er sich an mehreren Orten, gerade wo er die schwerstwiegenden Beweise erbringen will, auf ungarische Lehrkräfte und deren Bücher beruft. Damit in Deutschland Niemand im Zweifel darüber bleibe, daß hier das Sachsenthum in Wahrheit schon zu Tode gepeinigt wird, so sagt er auf Seite 40 seines Buches, wo er die Anklage erhebt, daß die magyarische Nation die Sachsen in Betreff ihrer Abgeordneten beraubt und die Zahl der sächsischen Reichstagsabgeordneten herabgemindert habe: „Selbst Schwicker" — welcher ein ungarisches Katheder einnimmt — „giebt zu: daß auf Seite der Regierung ein nationalistischer Chauvinismus gleichfalls übermäßigen Raum genommen" und weiter: „die Veränderung war eine durchgreifende, die Ausführung eine schonungslose" — und weiter sagt er: „der weit stärkere Gegner ließ sich zu Gewaltmaßregeln hinreißen."

Wenn man dies aus dem Munde eines im Ruf der Gelehrsamkeit stehenden, hier in Ungarn lebenden Mannes hört und in einem solchen Buche zitirt findet, so deutet dies hin, wo die gefährlichsten Wurzeln hievon sind.

Ich gehe weiter, geehrtes Haus, ich bin weit davon entfernt zu denunziren, aber ich bin gezwungen, gewisse Thatsachen zu constatiren. (Hört!)

Ich habe die Befangenheit in dieser Sache vermieden, allein hier ist der Jahresbericht des Schulvereins, welcher das betreffende Publikum darüber orientirt, wozu dieser Verein sich eigentlich constituirt hat, ob er ein Wohlthätigkeits- oder anderweitiger Verein ist; hier kommt dieser Passus

vor: daß die deutschsprachigen Bürger Ungarns dieses Joch dulden und nur die sächsischen Bürger allein diejenigen sind, welche „gegen ein solch' elendes Treiben Front machen!" (Bewegung.)

Und wie an das Zitiren der Auctoritäten die Reihe kommt, erklärt der Bericht, die aus Ungarn bezogenen amtlichen Nachrichten seien alle unzuverlässig, weil sie lügen, und er halte nur die Daten gewisser Männer für zuverlässig und sagt: „Wir halten uns lieber an Männer wie Schröer, Wattenbach, v. Löher, Schwicker und andere Beobachter."

Wenn also der geehrte Herr Ministerpräsident als Staatsmann mit Rücksicht auf das Verhältniß, welches gegenwärtig zwischen Ungarn und Deutschland besteht, es überhaupt nicht für annehmbar hält, daß Schritte geschehen, und wenn er eine rückhaltende und zuwartende Stellung einzunehmen wünscht, so habe ich im Hinblicke auf die gegenwärtigen Verhältnisse hiegegen im Allgemeinen keine Einwendung, kann aber das nicht acceptiren, daß er nur nach Außen würdevoll mit Ruhe imponiren will und im Innern die Agitation ohne jede Reppression duldet. Denn nicht nur in den Berliner und Wiener Blättern, von denen allen ich nachweisen kann, welchen Standpunkt jedes einnimmt, auch in der englischen Presse ist nur neulich in „Daily News" ein Artikel erschienen, nach dessen Stil zu urtheilen ich auf denjenigen zu zeigen mich trauen würde, welcher ihn geschrieben hat, da ihn ein Anderer nicht hat schreiben können, und gegenüber der Thatsache, daß die englische Presse über ungarische Dinge so informirt wird, daß deren hervorragendstes Blatt, die „Times" von der Debatte, welche im Abgeordnetenhause in Sachen der Sachsen gefloßen ist, nur das erfahren haben und nur so viel wissen, daß hier eigentlich davon die Rede sei, ob der Gebrauch der deutschen und türkischen Sprache in Siebenbürgen gestattet worden sei, — kann ich mich, ich bitte um Entschuldigung, nicht für befriedigt halten. Ich glaube nicht, daß die Schritte in der gehörigen Weise geschehen seien, welche zur Hintanhaltung größerer Uebel überhaupt geeignet sind. Ich habe die Gelegenheit gefunden, um von meinem Gesichtspunkt aus zu sagen, wie ich die Sache auffasse. Auch ich halte es für opportun, daß, nachdem die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses, die Antwort und Rückantwort, in einem möglichst großen Kreise Gehör finden und auch durch die Presse verbreitet werden wird, einstweilen genug in dieser Sache geschehen ist. Ohnehin ist für die Zukunft entweder mir, oder irgend einem anderen Herrn Abgeordneten, Modalität und Gelegenheit geboten, das Wort ergreifend den Fall wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

Ich erkläre, daß ich die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten zur Kenntniß nehme.

Ministerpräsident Tisza: Geehrtes Haus! Nachdem auch der Herr Abgeordnete meine Antwort zur Kenntniß genommen hat, beabsichtige ich blos zwei Bemerkungen zu machen. Eine Bemerkung geht dahin, er möge, nachdem der Herr Abgeordnete selbst sagt und ich auch weiß, daß er viele Berührungspunkte mit deutschen wissenschaftlichen Kreisen hat, die in diesen Brochuren enthaltenen Unwahrheiten und ungerechten Anklagen nicht vor uns als solche darstellen, denn wir wissen ohnehin, daß sie es sind, sondern er möge seine Verbindung und seinen Einfluß bei denselben dazu benützen,

um dieselben aufzuklären. (Zustimmung.) Das zweite, was ich noch zu bemerken wünsche ist, daß ich Jedermann gegenüber, der die Gesetze des Landes verletzt, meine Pflicht und mein Recht kenne. Mögen indessen jene Herren Abgeordneten, die bei ihren Angriffen durch die Presse ein so weitgehendes Maß von der Preßfreiheit zur Verbreitung ihrer nicht immer gesetzlichen Aeußerungen in Anspruch nehmen, doch etwas vorsichtiger sein, bevor sie eine Regierung aufmerksam machen, sie solle wegen der Angriffe im Wege der Presse Andere die Schwere der Strafe empfinden lassen; denn wenn dieser strafende Arm einmal in Bewegung gesetzt ist, dann ist es unmöglich, denselben nur nach Einer Richtung zu gebrauchen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)



